

# Die Ausgrabungen in Oedenburg «Altkirch» – Grabungsüberblick 2001

Die Grabungen der Sommerkampagne 2001 (30. Juli bis 19. Oktober) zielten ausschließlich auf den spätrömischen Festungsbereich in der Flur «Altkirch». Das geplante Vorhaben, den Brunnen in «Westergass» zu untersuchen, der vor der Hauptfassade des Strassenpraetoriums gelegen war, wird momentan – nach der erfolgten Maisernte – vorbereitet und soll noch im November 2001 durchgeführt werden.

Die Freiburger Grabungsmannschaft umfaßte 42 Studierende und Grabungshelfer aus fünf Nationen (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Jordanien, Slowakei), deren Einsatzfreude und Tatkraft die nachstehenden Ergebnisse verdankt werden. Es wurden 22 Flächenbereiche geöffnet, knapp 1000 Quadratmeter Erde fachgerecht bewegt, 470 neue Befunde ermittelt und über 500 Fundnummern vergeben.

Es gelang, den Verlauf des Nordtraktes der Festung im Gelände zu ermitteln und die absolute West-Ost-Ausdehnung mit 93,30 m

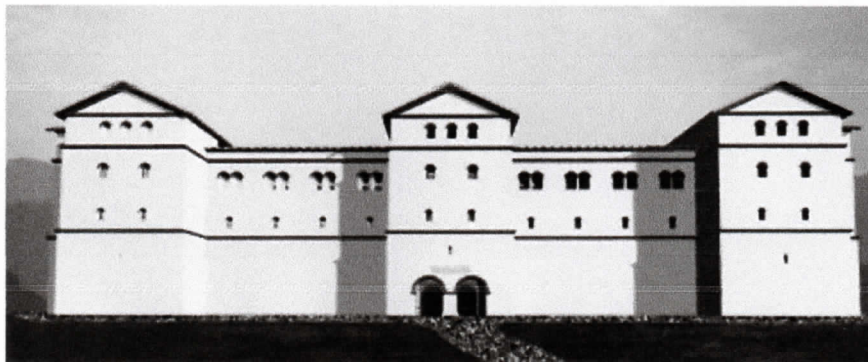
zu bestimmen. Die nördliche Festungsseite war durch ein zentrales Kammertor in zwei gleich lange Seitentrakte gegliedert, die im Erdgeschoß über je vier gleichgroße Räume verfügten. Die Eckbastionen sprangen – ebenso wie das Tor – um je eine halbe Raumtiefe vor die Kurtine. Der parallel an der Nord-Süd verlaufenden *via publica* sitzende Festungswestflügel hat – verglichen mit dem Ostflügel – wohl die gleiche Raumanzahl, hingegen unterschiedliche Raumgrößen; was auf verschiedenartige Funktionen zurückzuführen sein wird. An Hand eines noch intakten Architekturblockes – bestehend aus sorgfältig miteinander vermörtelten Ziegelplatten –, ist die dem Festungsbau zugrunde liegende römische Maßeinheit auf uns gekommen: sie betrug exakt 66 cm, was zwei gallischen *pedes Drusiani* (zu 0,3327 m) entspricht. – Auch zu den angewandten Bautechniken lassen sich noch präzisere Aussagen treffen: die an allen Seiten drei Meter breiten, solide gemauerten Festungs-

außenwände saßen auf Holzpfehlern, die Zwischenwände und Innenwände hingegen waren auf einem massiven, mit Holzbalken armierten Kalkmörtelbett aufgemauert.

Drei große Grabungsflächen dienten der Erschließung des Festungsinnenhofs. Dabei zeigte sich, daß weder eine durchgängig fundamentierte Porticusmauer noch Punktfundamente ehemals hochgemauerter Porticusstände zum Vorschein kamen. Das heißt, die Unterkünfte entlang der Festungsinnenmauern gingen ohne im Boden erkennbare Vordächer in den offenen Innenhof über. Jedenfalls wurden in den ergrabenen Flächen auch keine römischen Steinbauten angetroffen, wohl aber hölzerne Innenbauten (Pfostenbauten, Grubenhäuser) einer späteren Epoche. – Nach Norden war die Festung von zwei Abschnittsgräben geschützt, die vor dem Nordtor eine Erdbrücke bildeten.

Der Fund einer *Siliqua* des Constantinus III (408 – 411), der zweiten bekannten aus Oedenburg-Altkirch, zeigt, daß nach dem verheerenden Germanensturm von 406 offenbar mit Hilfe von Foederaten die Stellung weiter oder wieder gehalten wurde.

*Hans Ulrich Nuber / Gabriele Seitz*



Oedenburg-Altkirch. Spätrömische Festung. Rekonstruktionsversuch der Nordfront.  
(SF & SB Prov.-Röm. Arch., Universität Freiburg i. Br.)